

HBV möchte ihren Ex-Chef aus Co-op-Aufsichtsrat drängen

Günter Volkmar, der letzte Vertreter aus der alten Riege prominenter Gewerkschafter im Aufsichtsrat der co op AG, wird nun auch von den eigenen Leuten bedrängt, sein Mandat niederzulegen. Seit Monaten ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen den ehemaligen Vorsitzenden der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV), und neues Belastungsmaterial könnte seine Verstrickung in die unsauberen Geschäfte des Handelsriesen belegen. Den-



Volkmar

noch weigerte sich Volkmar bislang, seinen Posten aufzugeben. Als Volkmar Mitte Februar zu einer Urlaubsreise nach Indonesien aufbrach, sahen die Gewerkschafter eine Chance, neue Fakten zu schaffen. Zu der Co-op-Aufsichtsratssitzung am 20. Februar erschien HBV-Vize Dieter Steinborn und erklärte dem erstaunten Gremium, er werde die Nachfolge Volkmars antreten. Als Gast durfte Steinborn dann an der Sitzung teilnehmen.

Manager aber weigerten sich, im Gegenzug Autoradios zu ordern. Die Preise von Blaupunkt, so hieß es bei Grundig, seien nicht konkurrenzfähig. Um endlich mit den Fürthern ins Geschäft zu kommen, übernimmt nun Bosch-Tochter Blaupunkt von Grundig die Mehrheit an deren Autoradio-Fabrik im portugiesischen Braga.

Lufthansa auf Einheitskurs

Lufthansa-Chef Heinz Ruhnau will in Etappen die DDR-Gesellschaft Interflug übernehmen. Die geplante Gründung von vier Gemeinschaftsfirmen für die Bereiche Bordverpflegung, Pilotenausbildung, Vernetzung der Buchungssysteme und für den Charter-Transport ist nur der erste Schritt der Annäherung. So bald wie möglich will die Lufthansa auch eine Minderheitsbeteiligung an der Interflug erwerben. Nach der Vereinigung beider Staaten sollen dann alle Anteile auf die Lufthansa übergehen. Noch ist allerdings nicht geklärt, wem Interflug gehört: dem Verkehrsministerium oder der Volksarmee.



NaBrasierer

Europa-Monopol für Rasierklingen

Europas NaBrasierer werden bald nur noch von einem Monopolisten bedient. Wenn die Brüsseler Kartellbehörde zustimmt, werden Rasierklingen in Europa künftig zu 90 Prozent von einer Firma angeboten. Das US-Unternehmen Gillette will die in schwedischem Besitz befindliche Firma Wilkinson kaufen. Um die Genehmigung für die Fusion ihrer Töchter in der EG zu erhalten, haben die Firmen eine verzwickte Übernahmeregulation ausgetüftelt. Weltweit kommt der NaBrasurverbund auf einen Marktanteil von weit über 50 Prozent.

Selbstbedienung à la Wall Street

Vor dem Konkurs des Wall-Street-Hauses Drexel Burn-

ham Lambert, so stellte sich vergangene Woche heraus, haben dessen Führungskräfte gerade noch rechtzeitig 300 Millionen bis 350 Millionen Dollar aus der Konzernkasse in die eigenen Taschen geleitet. Nur wenige Wochen vor dem Kollaps hatten sich die Drexel-Manager bis zu zehn Millionen Dollar je Person als Tantieme für hervorragende Arbeit im Jahr 1989 auszahlen lassen. Unmittelbar vor Konkurs-Anmeldung teilte das Drexel-Management dann den Banken mit, daß die Firma mit einer Geldspritze von 350 Millionen Dollar gerettet werden könne.

Blaupunkt kauft Grundig-Werk

Ein jahrelanger Streit zwischen Grundig und Blaupunkt über angeblich gebrochene Kooperationsvereinbarungen ist beigelegt. Die beiden Unterhaltungselektronik-Firmen waren 1986 übereingekommen, daß Grundig an Blaupunkt Fernsehgeräte und Blaupunkt an Grundig Autoradios liefert. Doch die Zusammenarbeit blieb auf halber Strecke stecken. Blaupunkt stellte zwar die Produktion von TV-Geräten ein und kaufte diese fortan in Fürth. Die Grundig-

Daimler-Benz will im America's Cup mitsegeln

Der schwäbische Automobil- und Luftfahrtkonzern Daimler-Benz will sicherstellen, daß zum erstenmal eine deutsche Crew am America's Cup, dem berühmtesten Segelwettbewerb der Welt, teilnimmt. Die Stuttgarter haben beschlossen, 51 Prozent der Deutschen America's Cup GmbH zu übernehmen, die eine Jacht an den Start der nächsten Regatta-Serie (voraussichtlich Mai 1992) bringen will. Rund 50 Millionen Mark, schätzen Experten, werden für Entwicklung, Bau und werbewirksame Vermarktung des deutschen America's-Cup-Bootes benötigt. Als größter Finanzier des aufwendigen Segel-Projekts könnte der Stuttgarter Konzern die PR-Strategie bestimmen, also beispielsweise den Mercedes-Stern als Werbung auf die Segel drucken lassen. Wenige Tage nach der Entscheidung des Daimler-Vorstands zog sich ein anderer großer Sponsor überraschend zurück: Der Stahl- und Anlagenbau-Konzern Thyssen stieg wegen „unterschiedlicher Auffassungen der einzelnen Sponsoren“ aus.



America's-Cup-Jachten